

## **Der Callas Conversations 2**

Die in Amerika geborene griechische Operndiva Maria Callas gehört, neben Megastars wie etwa Elvis Presley und Marilyn Monroe, zu den Ikonen der Medienwelt im 20. Jahrhundert. Jeder verbindet sofort etwas mit ihnen, und aus ihrem Nachruhm wurden Legenden. Bedauerlicherweise existiert kaum Filmmaterial von Bühnenauftritten der Callas, genau genommen nur zwei Schwarz-Weiß-Mitschnitte des zweiten Aktes von Tosca – neben einigen kurzen Probenausschnitten. Bei Konzerten sieht es etwas besser aus – eine Handvoll Filme aus Deutschland, Paris, London und Tokio dokumentieren die einzigartige Kunst der Callas auf dem Podium –, aber am günstigsten ist die Lage bei Interviews, denn davon liegen einige, auch längere, in guter Bild- und Tonqualität vor. Maria Callas in conversation with Lord Harewood (gedreht im April 1968 in Paris) ist der umfangreichste Beitrag auf *The Callas Conversations*, die 2003 von Idéale Audience und IMG Artists produziert wurden, und den größten Teil der vorliegenden *Callas Conversations 2* nimmt *L'invitée du Dimanche* ein (ausgestrahlt im April 1969).

Maria Callas wurde am 2. Dezember 1923 in New York als Tochter griechischer Einwanderer geboren, ging aber 1937 mit ihrer Mutter und ihrer Schwester nach Griechenland, wo sie in Athen bei Maria Trivella und später bei Elvira de Hidalgo Gesang studierte. 1945 kehrte sie nach New York zurück, um ihre Karriere auszubauen. Zunächst schlugen alle Versuche fehl, aber 1947 wurde sie schließlich unter Vertrag genommen, um

bei den Festspielen von Verona *La Gioconda* zu singen. Die Hoffnung, nach der *Gioconda* würden weitere Engagements folgen, wurde enttäuscht, aber mit Unterstützung des Dirigenten Tullio Serafin und des wohlhabenden Industriellen Giovanni Battista Meneghini konnte die Callas allmählich in Italien Fuß fassen, und sie sang dort schwierige dramatische Rollen wie Turandot und Aida. Nachdem sie die Aida unter Serafins Leitung im September 1948 in Turin und im Oktober in Rivigo noch einmal gesungen hatte, stellte Serafin die Callas dem damaligen Direktor des Teatro Comunale in Florenz, Francesco Siciliani, vor. Dieser erkannte sofort die überragende künstlerische Begabung der Callas und bot ihr für Ende November zwei Aufführungen der Norma an. Eigentlich hatte die Callas vorgehabt, um diese Zeit in die USA zurückzukehren, und nur, weil Siciliani sie in weiser Vorausschau bat, doch einmal eine Belcanto-Rolle zu singen, willigte sie überhaupt ein, in Italien zu bleiben. Die Partie der *Norma* erschien ihr von allen Opernrollen als die schwierigste und gleichzeitig lohnendste; sie sang sie auf der Bühne über neunzig Mal, öfter als jede andere Rolle in ihrem Repertoire. In den folgenden Jahren blieb Sicilianis Einfluss prägend für die künstlerische Entwicklung der Callas, und in Florenz gab sie auch ihre ersten Vorstellungen von *La traviata* (der nach Norma am häufigsten von ihr gesungenen Partie), *I vespri siciliani*, *Orfeo ed Eurydice* (Haydn), *Armida* (Rossini) und *Medea* sowie ihre erste italienische *Lucia di Lammermoor*.

Serafin stand der Callas auch beratend zur Seite, als sie begann, Wagner zu singen (in italienischer Sprache); den Anfang bildete *Tristan und Isolde* in Venedig im Dezember 1947. Weitere Auftritte als Isolde folgten 1948, und im

Januar 1949, als sie eigentlich im La Fenice erstmals als Brünnhilde in der Walküre auf der Bühne stand, sprang sie kurzfristig als Elvira in *I puritani* ein. Ihre dramatische Darbietung dieser Koloraturpartie war sensationell und markierte einen Wendepunkt in ihrer Karriere. Im Februar übernahm sie in Rom ihre letzte Wagner-Partie, die Kundry im Parsifal, aber schon bald kehrte sie dem schweren Fach den Rücken und spezialisierte sich darauf, vernachlässigten Opern von Cherubini, Bellini, Donizetti und Rossini neue Dramatik einzuhauchen. 1949 heiratete sie Meneghini, und während der beiden folgenden Jahre arbeitete sie weiter am Fortgang ihrer Karriere.

Im Dezember 1951 eröffnete die Callas die Spielzeit an der Mailänder Scala in den *Vespri siciliani*, und sieben Jahre lang feierte sie an der Scala ihre größten Triumphe. Allerdings sorgte sie sich unablässig um ihr Gewicht, und 1954 nahm sie rund 30 Kilo ab. Sie verwandelte sich in einen glamourösen Star und zog die Aufmerksamkeit der Medien in aller Welt auf sich. Eine neue, schlanke Callas eröffnete in *La vestale* 1954/55 die Spielzeit an der Scala; dies war gleichzeitig ihre erste Zusammenarbeit mit dem namhaften italienischen Film- und Theaterregisseur Luchino Visconti. Er übte großen Einfluss auf sie aus und half ihr, ihr natürliches darstellerisches Talent zu entwickeln. Aus ihrer Zusammenarbeit erwachsen unvergessliche Produktionen der Scala von *La sonnambula*, *La traviata* und *Anna Bolena*, die bis heute zu den glanzvollsten Ereignissen in diesem altherwürdigen Theater zählen.

Gegen Ende der 1950er Jahre begann die Callas, da sie nach eigenem Dafürhalten den Zenith ihrer Karriere

erreicht hatte, sich auch um ein erfülltes Privatleben zu bemühen. 1959 trennte sie sich von Meneghini und lebte mit dem griechischen Schiffsmagnaten Aristoteles Onassis auf großem Fuß. Sie verringerte drastisch die Zahl ihrer öffentlichen Auftritte und trat von 1962 an nur noch gelegentlich im Konzert auf. 1964 überredete sie der Regisseur Franco Zeffirelli zu einem Bühnen-Comeback in seiner großartigen neuen Produktion der *Tosca* am Covent Garden; einige Monate später folgte eine *Norma* in Paris, bei der ebenfalls Zeffirelli Regie führte. Dies sollte ihre letzte Neuproduktion bleiben.

Anfang 1965 sang sie die *Tosca* in Paris und New York; dann kehrte sie zu weiteren Aufführungen der *Norma* (vom 14. Mai an) nach Paris zurück, musste aber am 29. Mai die letzte Vorstellung abbrechen. Ihre Ärzte rieten ihr, die bevorstehenden Auftritte als *Tosca* in London abzusagen, aber sie beschloss, wenigstens eine einzige Vorstellung zu singen, und so wurde die Königliche Galavorstellung der *Tosca* am 5. Juli 1965 am Covent Garden gleichzeitig ihr Abschied von der Opernbühne.

Nachdem sie 1966 im Rahmen der gerichtlichen Scheidung von Meneghini die amerikanische Staatsbürgerschaft abgelegt und die griechische angenommen hatte, ging sie davon aus, Onassis würde sie heiraten; er aber heiratete 1968 Jacqueline Kennedy. Die Callas war am Boden zerstört und suchte in neuen Projekten nach Ablenkung; dazu gehörte auch die Hauptrolle in Pier Paolo Pasolinis Verfilmung von Euripides' *Medea* im Sommer 1969. Kurz zuvor, am 20. April 1969, war die Callas Ehrengast der Fernseh-Livesendung *L'invitée du Dimanche*. Gastgeber Pierre Desgraupes stellt seine Gäste vor: die Diva Maria

Callas, den Musikkritiker und Autor Jacques Bourgeois sowie den Musikwissenschaftler und Moderator Armand Panigel. Zu Anfang wird eine 1909 entstandene Aufnahme von »Ombra leggera« aus *Dinorah* mit der wichtigsten Lehrerin der Callas, der Koloratursopranistin Elvira de Hidalgo (1892–1980), eingespielt; Hidalgo hatte vor allem daran gearbeitet, der Callas die für ihre Karriere so immens wichtige solide Grundlage von Technik und Interpretation des Belcanto zu vermitteln. Es folgt ein von Armand Panigel gedrehtes Interview mit der Hidalgo, in dem diese sich daran erinnert, mit welcher absoluten Hingabe die Callas sich ihren Gesangsstudien widmete.

Alsdann schließt sich ein neuer Gast der Studiorunde an: Maestro Siciliani, der mit der Callas über ihre frühe gemeinsame Arbeit in Florenz spricht und meint, niemals habe er eine andere Sängerin mit solchen stimmlichen Qualitäten gehört. Es folgt eine Einspielung der Callas, die »D'amor sull' ali rosee« aus *Il trovatore* singt, eine Aufnahme aus der Pariser Opéra, bei der die Callas im Rahmen einer Gala der Légion d'Honneur am 19. Dezember 1958 ihr französisches Debüt gab. Wieder im Studio, hat in der Zwischenzeit Luchino Visconti Sicilianis Platz eingenommen. Er erzählt anfangs von dem freizügigen Kostüm, das die Callas 1949 in Rom als Kundry getragen hat, und spricht dann über seine herausragenden gemeinsamen Produktionen mit der Callas an der Scala. Als versierter Filmregisseur äußert Visconti Bedenken bezüglich des bevorstehenden Medea-Projekts der Callas, da Pasolinis Filme eigentlich nichts für Schauspieler seien. Im Anschluss wird »Vissi d'arte« aus dem zweiten Akt der *Tosca* eingespielt; mit diesem Stück beschloss die Callas die Galavorstellung in der

Opéra. Nach einem allgemeinen Gespräch über einige Opernheroinnen, über so noble Charaktere wie *Norma* und Leonore, singt die Callas »Una voce poco fa« aus *Il barbiere di Siviglia*, ebenfalls in einer Aufnahme aus der Pariser Operngala von 1958. Im letzten Teil der Sendung nennt die Callas als Schauspieler, die sie bewundert, Greta Garbo und Laurence Olivier; und sie spricht über verschiedene Aspekte ihrer Arbeit. Kernaussage ihrer Philosophie: In allen Wechselfällen des Lebens müsse man seine Pflicht erkennen und erfüllen; ihre eigene Pflicht als Künstlerin sehe sie in erster Linie darin, der Musik zu dienen und in allem, was sie tue, nach Wahrheit zu streben.

Als Bonus enthält die DVD ein kurzes Interview, das Bernard Gavoty am 14. Juni 1964 in Paris für *Le monde de la musique* mit der Callas führte; an jenem Tag trat sie zum sechsten Mal in Zeffirellis neuer *Norma*-Produktion auf. Es folgt ein kurzer, aber unschätzbar wertvoller Clip, der zeigt, wie die Callas in Paris im ersten Akt der *Norma* ihre Rolle probt; der Ausschnitt beginnt kurz nach ihrem ersten Auftritt mit »Infranta, sì, se alcun di voi snudaria« und endet direkt vor »Casta Diva«.

1971 und 1972 hielt die Callas eine Reihe von Meisterkursen an der New Yorker Juilliard School ab und trat gemeinsam mit dem Tenor Giuseppe di Stefano in einer Produktion der *Vespri siciliani* auf, mit der das neue Teatro Regio in Turin eröffnet wurde. 1973 ging sie mit di Stefano auf Welttournee; das Abschlusskonzert im japanischen Sapporo am 11. November 1974 war ihr letzter öffentlicher Auftritt. Am 16. September 1977 starb Maria Callas, buchstäblich von aller Welt zurückgezogen, mit 53 Jahren in ihrer Pariser Wohnung eines natürlichen Todes.

Tony Locantro, Januar 2007  
*Übersetzung: Stefan Lerche*